

Thailand / Nepal (RB18 / 28.04.2002)

König warnt vor Katastrophe

Mit der erneuten Ankunft in Thailand bin ich seit meinem ersten Thailand-Besuch anno 1975 nun schon zum 33. Mal in Dong Muang gelandet. Klagt man in den Philippinen über sinkende Besucherzahlen, wimmelt es in Thailand nur so von Touristen. Die Hotels in Pattaya sind praktisch ausgebucht. Nicht nur in Europa und Nordamerika herrscht zum Jahreswechsel ein Kälteeinbruch, auch in Nordthailand. Auch wenn das Thermometer nicht unter den Gefrierpunkt fällt, sind einige Leute in den Bergregionen erfroren. Nach Wettervorhersagen wonach im Nordosten mit einem noch weitaus stärkeren Kälteeinbruch zu rechnen ist, wird in Pattaya unter Mitwirkung des Bangkok-Pattaya-Spitals eine Hilfsaktion und ein Spendenaufruf zu Gunsten der betroffenen Bergbevölkerung gestartet. Es werden warme Kleidungsstücke gesammelt sowie Decken und Medikamente gespendet. Mit dem Sieg der Thai Rak Thai-Partei (Thais lieben Thais) im Januar 2001 sollte in Thailand ein neues Zeitalter beginnen. Die Wahl des reichsten Mannes des Landes zum Ministerpräsidenten (inzwischen ist er mit 1 Bio US\$ Vermögen nur noch der 2. reichste Mann) wurde von den Thailändern als grosse Hoffnung im Kampf gegen die Korruption angesehen. Er versprach "neue Gedanken und neue Wege", er machte Projekte für die Armen und versprach einen wirtschaftlichen Aufschwung. Anlässlich der traditionellen Geburtstagsansprache an die Nation durch König Bhumipol, kam es zu einem politischen Knaller. Der König hielt eine der stärksten und schärfsten Reden, die man je von ihm gehört hatte. Er warnte, dass Egoismus und die Anwendung zweier verschiedener Massstäbe Thailand einen schlechten Dienst erweise und das Land bereits der Katastrophe ins Gesicht starren könne. Noch nie hatte der König solche harte Worte an die Adresse eines Ministerpräsidenten gerichtet. Bereits mehrmals in der Geschichte des Landes hat der König die Demokratie vor dem Zusammenbruch bewahrt und das Land vor Diktatoren geschützt. Bleibt nur zu hoffen, dass die Worte des Königs ernst genommen werden. Auch die "Pleite" der Swissair ist in der Bangkok Post nicht unkommentiert geblieben. Lustigerweise findet man in den Wochen danach grosse Werbeinserate für Reisen zum Jungfrauoch (4 Tage, 3 Nächte für 39'700 Baht, ca. Sfr. 1'500.-).

Neue Verkehrsordnung

Das verlängerte Neujahrswochenende hat in Thailand wiederum mit einer schrecklichen Bilanz an Verkehrsunfällen geendet. Rücksichtslosigkeit und Betrunkene am Steuer waren die Ursachen, weshalb es 501 Verkehrstote und 29'768 Verletzte gab. Es war deshalb an der Zeit, dass die Polizei endlich einmal durchgreift. Seit dem 16. Januar gilt eine neue Verkehrsordnung. Verkehrssünder werden neu nach einem Punktesystem gebüsst. Wer mehr als 60 Strafpunkte hat, dem wird der Fahrausweis für 90 Tage entzogen. Im Jahr 2001 gab es 1,8 Mio Strafanzeigen, gemäss Angaben der Bangkok Polizei haben jedoch nur 57,8% davon ihre Bussen bezahlt. Doch nun pfeift ein anderer Wind. Etwas mehr als einen Monat nach Inkrafttreten der neuen Regelung wurden bereits mehr als 100'000 Verkehrssünder gebüsst. Auch in der Kontrolle der ausländischen Arbeitskräfte wird hart durchgegriffen. Seit Ablauf der Legalisierungsfrist sind 26'000 illegale Arbeiter und 50 Arbeitgeber festgenommen worden. Es hat sich auch herausgestellt, dass mehr als die Hälfte aller ausländischen Arbeiter drogensüchtig sind. Arbeitern die an Tuberkulose, Lepra, Syphilis, Alkoholismus und geistigen Krankheiten leiden, werden keine neue Arbeitsbewilligung mehr ausgestellt. und des Landes verwiesen.



Pattaya Park



Der Strand

Wahlbetrug

Die letzten Parlamentswahlen welche der Thai Rak Thai Partei von Ministerpräsident Thaksin einen grossen Sieg brachten, wurden mit gewissen Vorbehalten als gut und demokratisch bezeichnet. Unter Vorbehalt deshalb, weil 160 der insgesamt 311 Parlamentsmitglieder wegen Wahlbetrug angezeigt wurden. Als der vorgeschlagene Vorsitzende des Komitees gegen Wahlbetrug selbst unter Anklage gegen Wahlbetrug stand, gerieten einige Vertreter der Demokratie und Verfechter der Ehrlichkeit ausser Fassung. Die gleichen Leute gerieten erneut ausser Fassung, als die Wahlkommission im Dezember mitteilte, dass sie möglicherweise nicht mehr genug Zeit habe, alle Klagen bis zum Ablauf der Termine zu überprüfen. Während der Untersuchung hatte die Kommission angekündigt, dass 34 Abgeordnete eine rote Karte und weitere 56 eine gelbe Karte erhalten sollten. Schliesslich wurden lediglich 14 Abgeordnete wegen Wahlbetrug disqualifiziert, wodurch anfangs März 2002 Nachwahlen erforderlich werden. Acht der Disqualifizierten gehören Thaksin's Thai Rak Thai Partei an. Es herrscht in der Öffentlichkeit weitgehend die Ansicht vor, dass wesentlich mehr als 14 gewählte Abgeordnete gegen die Wahlgesetze verstossen haben. Da niemand von der grössten Oppositionspartei, den Demokraten unter der Führung des früheren Ministerpräsidenten Chuan Leekpai, disqualifiziert wurde, wird die Partei die Gelegenheit wahrnehmen, ihr Image der Unbescholtenheit herauszukehren. Um Wahlbetrug bei den Nachwahlen so weit wie möglich auszuschliessen, sieht die Wahlkommission vor, Leute zu belohnen, die der Kommission Informationen über Wahlbetrug zukommen lassen. Dies um die Moral der anständigen Menschen zu stärken. Man müsse aber bei der Überprüfung der Informationen äusserst vorsichtig vorgehen, um sicherzustellen, dass die Beschwerde keine Schmierkampagnen gegen politische Rivalen sind, räumte der Vorsitzende der Wahlkommission ein. Bedauerlich ist auf jeden Fall schon, dass die Thai Rak Thai Partei in den betreffenden 14 Wahlbezirken in 12 Provinzen ihre disqualifizierten Abgeordneten erneut zur Wahl aufstellen.



Wahlpropaganda in Thailand

Neue gesellschaftliche Ordnung

Auch die vom Innenminister angekündigte "neue gesellschaftliche Ordnung" sind keine leere Worte. So etwas ist ungewohnt in Thailand. Bisher wurde immer nur geredet, aber nie gehandelt. Gesetze sind da, um beachtet zu werden. Jeder macht ansonsten was er will, so wie es bisher in Thailand der Fall war. Dies ist eine gefährliche Entwicklung und führt schlussendlich zu einem Chaos. Ich bin auch nicht dafür, dass alles mit Gesetzen geregelt sein sollte. Die Menschen sind jedoch dermassen unvernünftig, dass es leider Gesetze braucht. In den ersten Monaten seit Verkündung ihrer "neuen gesellschaftlichen Ordnung" hat die Polizei landesweit zahlreiche Razzien durchgeführt.

Mabuhay – Reiseberichte

Bereits wurden rund 60'000 Leute festgenommen. Illegales Glücksspiel, Drogenhandel, Menschenhandel und Überschreitung der 2-Uhr-Sperrzeit. Jugendliche unter 18 dürfen sich nach 22 Uhr nicht mehr in Nachtlokalen und Computerspielhallen aufhalten. In Diskotheken werden regelmässig Urinproben durchgeführt und künftig will man Frauen ohne männliche Begleitung den Zutritt zu Bars verbieten. Die Regierung, welche dadurch eine "geregelte Gesellschaft" anstrebt, gerät immer mehr in die Schusslinie der Kritik, weil sie ihr Ziel nur durch Verbote zu erreichen glaubt. Den Jugendlichen wurde am Valentinstag sogar verboten "Händchen zu halten" oder sich zu umarmen! In Anbetracht der wirklichen grossen Probleme des Landes, wie Korruption, Drogen und Aids sowie einer schleppenden Wirtschaft, muss man sich als Aussenstehender manchmal schon fragen, ob denn diese Regierung eigentlich nichts wichtigeres zu tun hat, als sich mit solchen Nebensächlichkeiten abzugeben. Die 2-Uhr Sperrzeit bildet nach wie vor einen Stein des Anstosses für viele Ausländer. Vor allem in Touristenorten mit intensivem Nachtleben wird die neue Regelung kritisiert. Betroffen sind vor allem Ausländer, welche sich ihren Lebensunterhalt in Thailand mit dem Betrieb einer Bierbar verdienen. Es kann und darf nicht das Problem der Regierung sein, wenn dadurch einige Ausländer Bankrott gehen. Sollen diese eine andere Arbeit ausüben oder nach Hause gehen. Niemand zwingt sie in Thailand eine Bierbar zu betreiben. Eine gewisse soziale Ordnung muss auch in Thailand sein und respektiert werden, auch wenn die meisten Besucher glauben, man könne sich hier rund um die Uhr "volllaufen" lassen. Diejenigen, die so etwas in Thailand erwarten sollen lieber ins Ballermannland ziehen. Besondere Aufmerksamkeit wird die Polizei demnächst den vielen zugewanderten Ausländern in Pattaya schenken, die in prostitutionsfördernden Geschäften tätig sind, vor allem diejenigen, die solche Tätigkeiten unter dem Namen ihrer Thai-Partnerin betreiben. Es sollen dies exakt 491, meistens Bierbars, betreffen. Ich bin gespannt, wie die Regierung das heisse Problem der verbotenen, jedoch geduldeten Prostitution angehen wird. Es bräuchte dazu wohl eine Frauenregierung, damit sich in dieser Angelegenheit etwas ändert. Hoffen wir nicht, dass es soweit kommt. Frauen, insbesondere die Emanzipierten, scheinen nämlich oftmals die völlig unterschiedliche biologische Ausstattung von Mann und Frau vergessen zu haben und würden vermutlich den Männern gegenüber nur unfaire Gesetze erlassen.



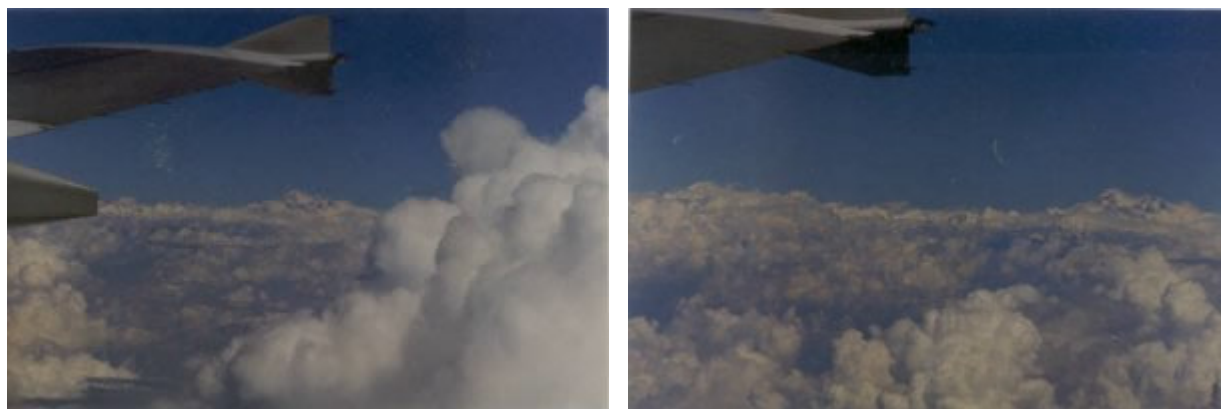
Wiedersehen mit Nepal

Die ganze Welt hielt den Atem an, als am 1. Juni 2001 die Nachricht von einem schrecklichen Massaker im Königspalast in Kathmandu verbreitet wurde. Nepal war während mehreren Tagen in den Schlagzeilen der Weltpresse. Für Schlagzeilen sorgen auch regelmässig die maoistischen Rebellen, die Maobadi, die sich vornehmlich

aus intellektuellen Kreisen aus Kathmandu rekrutieren. Offenbar stehen die Maoisten in Kontakt mit dem peruanischen "Leuchtenden Pfad". Ihre Aktivitäten haben sich in den letzten Jahren erheblich verstärkt. Seitdem sie ihren Kampf für eine kommunistische Republik im Februar 1996 starteten, sind etwa 2'400 Leuten ums Leben gekommen. Ihr Aktionsgebiet ist der touristisch wenig besuchte Ferne Westen. Ihr Ziel ist klar: Destabilisierung der demokratischen Regierung, Übernahme der Macht, Einführung eines sozialistischen Regimes und Umverteilung des Besitzes. Viele Länder rieten deshalb ihren Bürgern ab, Nepal zu bereisen. Infolge der Eskalation der Überfälle ist die Zahl der Touristen im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr um 21% auf 298'066 gesunken. Da der Tourismus mehr als 40% der gesamten Deviseneinnahmen bringt, hat dieser Rückgang verheerende Auswirkungen auf die Wirtschaft. 850 Hotels beschäftigen landesweit mehr als 200'000 Personen. Kaum 20% der Hotelbetten sind belegt. Doch was macht die Regierung, um die Besucher nach Nepal zu locken? Sie büsst diejenigen, welche zweimal im gleichen Jahr Nepal besuchen mit höheren Visumgebühren! Statt zur Ankurbelung des Tourismus den ausländischen Bergsteigern 103 neue Gipfel zugänglich zu machen, würde die Regierung gescheiter ihre absurde Visumpolitik ändern. Doch auch dieser Regierung scheint es wichtiger zu sein, sich mit Dollars zu sanieren, statt etwas für das leidende Volk zu tun. Trotz dieses negativen Aspektes hatte ich schon seit einigen Monaten die Absicht, Nepal einen erneuten Besuch abzustatten. Eigentlich war mein Ziel dem Kurator des Himalayan Mountaineering Institutes in Darjeeling (Indien), Mr. Das, die versprochene Videokassette der Schweizer Everest-Expedition von 1952 zu überbringen. Einzige Bedingung: das Wetter müsste klar sein, mit Sicht auf die Berge. Statt über Kalkutta nach Darjeeling zu gelangen, zog ich es vor, den wesentlich teureren Flug nach Kathmandu zu buchen. Ich wollte mein Nepalaufenthalt auch dazu nutzen, um den Manaslu, meinen 10. Achttausender, zu fotografieren. Doch es kam alles ganz anders.

Einkaufsbummel in Kathmandu

Es ist Ende Januar. Noch nie war ich zu dieser frühen Jahreszeit in Nepal. Über Internet informierte ich mich regelmässig über das Wetter und die Temperaturen in Kathmandu. Es war schön, die Temperatur um die 10 Grad Celcius. Auch Mr. Das meldete schönes Wetter aus Darjeeling, jedoch wesentlich kälter. Nachts soll es um die Nullgrad sein. Trotz dieser winterlichen Temperaturen entschliesse ich mich am 31. Januar zu fliegen. Das Flugzeug der Thai International, eine 777-200, ist knapp zu einem Drittel gefüllt. Das Panorama auf die Himalaya-Kette eine halbe Stunde vor der Landung ist wiederum atemberaubend. Gleich fünf Achttausender kann man erkennen. Zuerst kommt der Kangchenzunga ins Blickfeld, dann folgt der Makalu, die Gipfel des Everest/Nuptse/Lhotse sowie der Cho Oyu. Ich erkenne weiter der flache Gipfel des Melungste und den Gauri Shankar.



Flug Bangkok-Kathmandu: die ganze Himalayakette ist zu sehen

Der Anflug von Kathmandu durch tiefliegende Wolken ist unangenehm. Wir fliegen nur wenige Hundert Meter über der hügeligen Landschaft. Jedesmal wenn wir in die Wolken geraten, zucke ich zusammen. Ich mag das nicht. Erst als wir das flache Kathmandu-Tal erreichen, fühle ich mich erleichtert. Die Bauarbeiten am Tribhuvan Flughafen sind seit meinem letzten Besuch beendet. Es ist ein schmucker Flughafen geworden. Die Einreiseformalitäten sind schnell erledigt. Dies wohl weil das Flugzeug nur halb voll war. Wer kein Visum hat, kann es bei der Ankunft beantragen. 1 Passfoto und 55 US\$ kostet das "Double Entry" - zwei Einreisen. Draussen vor der Ankunftshalle warten erneut eine Schar von Leuten. Ich hatte jemanden vom Blue Diamond Hotel erwartet, doch niemand holt mich ab. Nicht tragisch. Ich kenne den Preis und den Weg in die Stadt. Der Wechsel von Thailand nach Nepal ist wiederum ein totaler Kulturschock. Der Temperaturunterschied ist erträglich. Es ist etwa 20 Grad Celcius. Ich staune: so wenig Touristen habe ich in Thamel noch nie erlebt. Das Touristenviertel scheint wie ausgestorben. Gerade zwei Zimmer sind in meinem Hotel belegt. Auf meinem ersten Rundgang begegne ich nicht einmal einem meiner "geliebten" Tigerbalsamverkäufer. So ist es wirklich ein Vergnügen durch Thamel zu bummeln. Goma-Trekking, meine Trekking-Agentur, ist geschlossen. Nun verstehe ich, weshalb sich mein "Bruder" Yanak seit Mitte Dezember nicht via E-mail bei mir gemeldet hat. Das Wiedersehen mit meinem Briefmarkenfrend Mr. Sthapit ist herzlich. Er lädt mich zu Tee und Biskuits ein. Auf dem Rückweg ins Hotel friere ich. Sobald die Sonne untergeht wird es merklich kühler. Gegen 17.30 ist es bereits dermassen kalt, dass ich ins Hotel unter die dicke Bettdecke flüchten muss. Ausser der Daunenjacke habe ich alles angezogen was ich anziehen habe. Es wird eine lange Nacht. Das Aufstehen am

anderen morgen ist grausam. Es scheint noch kälter als am Abend zu sein. Es ist unmöglich zu duschen. Das "Warmwasser" fühlt sich an wie Gletscherwasser. Ach, wie schön angenehm das Leben gestern doch in Thailand war... Gegen 09.00 Uhr liegt noch immer ein Hochnebel über der Stadt. Im Oktober des vorigen Jahres hatte ich um die gleiche Zeit zusammen mit meiner Schwester das Frühstück auf der Dachterrasse des naheliegenden "italienischen" Restaurants genossen. Diesmal ist es zu kalt. Sogar drinnen friert man. Es gibt keine Heizung. Die Auswahl an Frühstück ist in diesem Restaurant gross. Es gibt amerikanisches, englisches, italienisches, deutsches oder französisches Frühstück. Als mir der Kellner die Toasts mit der Butter und Konfitüre serviert, muss ich kurz schmunzeln. Die Butter ist immer noch gleich ranzig wie im Vorjahr. Wenn dies meine Schwester sehen würde! Ich sehe noch jetzt ihre Grimasse. Heute ist ein Arbeitstag angesagt. Es ist Freitag. Als allererstes möchte ich mein thailändisches Visum auf der Botschaft beantragen. Doch der Freitag gilt in Nepal als "Sonntag". Alles ist geschlossen. Ich ärgere mich ein wenig, denn dies hätte ich eigentlich wissen müssen. Da ich nicht bis Montag warten will, entschliesse ich meine Reise nach Darjeeling zu buchen. In einem der zahlreichen Reisebüros lasse ich mich beraten, wie ich am schnellsten, möglichst mit dem Flugzeug, dorthin oder zumindest in die Nähe komme. Von meiner letztjährigen Reise weis ich, dass es in der Nähe von Siliguri einen Flugplatz gibt. Leider gibt es keine direkte Flugverbindungen von Kathmandu dorthin. Man schlägt mir vor nach Bhadrapur, etwa 50 km vor der indischen Grenze, zu fliegen um von dort Darjeeling auf dem Landweg über Kakarbhitta nach Indien und Siliguri zu gelangen. Na ja, warum nicht. Die werden es ja wohl wissen. Der Hin- und Rückflug mit der Necon-Air kostet mich 230 US\$. Um 11 Uhr ist meine Weiterreise bereits organisiert. Den Rest des Tages verbringe ich mit Schlendern durch Gassen und Märkte. Am nächsten Morgen bin ich um 09.00 Uhr bereits am Domestic Flughafen. Es herrscht so dicker Nebel, dass ich den Weg vom Parkplatz zur Abflughalle fasst nicht finde. Am Schalter der Necon Air wird der Flug nach Phokara abgefertigt. Ich bin noch etwas zu früh.. Ich freue mich auf den Flug, man soll angeblich eine tolle Aussicht auf den Kangchenzunga haben. Bis Bhadrapur sollte es kein Problem sein. Auch die Weiterfahrt nach Darjeeling macht mir keine Sorgen. Grosse Sorgen bereitet mir jedoch plötzlich die Rückreise, denn mein Rückflugticket ist "open". Wo und wie werde ich den Rückflug buchen können? Die Necon ist eine nepalesische Fluggesellschaft und hat keine Vertretung in Darjeeling (Indien). Ob wohl alles klappen wird? Ich zweifle sehr. Auf keinen Fall möchte ich bei meinem Rückflug nach Kathmandu in Bhadrapur stecken bleiben. Es soll auch regelmässig vorkommen, dass die Flüge ausfallen. Habe ich mir das Ganze nicht wiederum zu einfach vorgestellt? Und dann diese Kälte in Darjeeling. Ich friere ja schon hier. Mensch, habe ich mich wieder in eine Situation hineinmanöveriert! Weshalb muss immer so komplizierte Reiserouten wählen? Kann ich nicht ganz einfache, leichte Reisen unternehmen? Während ich auf das Einchecken warte, höre ich eine innere Stimme, die mir sagt: "nicht fliegen"! Ich brauche nicht lange zu überlegen. Ich packe kurzerhand meinen Rucksack und fahre zurück in die Stadt! Kaum in Thamel angekommen finde ich ein E-mail aus Darjeeling von Mr. Das vor. Er teilt mir mit, dass er sofort nach Kalkutta abreisen musste und erst in einer Woche zurück sei! Welch ein Glück, dass ich nicht geflogen bin. Die Geschichte hat mich aber 56\$ Annulationsgebühr gekostet, dazu die Kosten für das nun nicht benötigte indische Visum von rund Hundert Franken. Das Wetter hat sich gegenüber gestern verschlechtert. Es ist stark bewölkt, dementsprechend auch kühl. Bei Sonnenschein könnte ich wenigstens noch fotografieren, aber so, was soll ich den ganzen Tag machen? Ich verzichte deshalb auch auf meinen Ausflug nach Besishar um den Manaslu zu fotografieren. Einmal mehr muss ich mich entscheiden wie es weitergehen soll. Eine ähnliche depressive Phase wie in Hanoi möchte ich nicht noch einmal erleben.





Der Entscheid ist daher schnell gefasst: so schnell wie möglich zurück an die Wärme! Es ist Sonntagmorgen, den 3. Februar. Vielleicht kann ich bereits heute Mittag nach Bangkok fliegen. Dazu muss ich aber meinen für den 20. Februar gebuchten Rückflug umbuchen. Das Büro der Thai International öffnet um 09.30 Uhr. Die Umbuchung klappt. Erleichtert und übergelukkig marschiere ich ins Hotel zurück um den Rucksack zu packen. Um 11.30 Uhr bin ich wieder am Flughafen, diesmal am International Airport. Vier Tage hatte mein Nepalaufenthalt gedauert. Welch eine Blamage, so etwas darf ich ja niemandem erzählen! Bei der Handgepäckkontrolle gibt es Theater. Es wird von mir verlangt, dass ich die Batterie aus meinem Fotoapparat entferne! "Wie bitte? Ohne Batterien kann ich ja den Everest nicht fotografieren!" Der Beamte beharrt darauf, es sei verboten! Das ist nun doch der Gipfel. Ich protestiere laut. Der Vorgesetzte gibt mir mit Handzeichen zu verstehen, dass ich weiter soll. So etwas idiotisches mit ihren "Scheissbatterien". Als die Maschine zum Abflug zur Startbahn rollt, erblicke ich durch die kleinen Fenster erstmals die Berge des Ganesh Himal über der Stadt. Ein Anblick den ich bis anhin nur auf den Postkarten gesehen hatte. Kurz vor der Wende zur Startaufstellung kommt auch der Tempel von Bodnath ins Blickfeld. Nach etwa fünf Minuten gibt der Kontrollturm den Start frei. Ein Ruck geht bei der Beschleunigung durch die Maschine. Das Flugzeug wird immer schneller, bald werden wir abheben. In meiner bisherigen Reisekarriere habe ich insgesamt nun schon 160 Abflüge ohne Zwischenfall erlebt. Beim 161. erlebe ich erstmals einen Startabbruch. Etwa 12 Sekunden nach dem Start, schwenken die Landeklappen des A-300 plötzlich nach unten. Durch das bruske Abbremsen werde ich nach vorne in die Sicherheitsgurten gedrückt. Es beginnt nach Gummi zu stinken. Innert wenigen Metern steht das Flugzeug auf der Piste still. Was ist passiert? Ist es etwas schlimmes? Werden wir wieder starten können oder muss der Flug sogar verschoben werden? Es dauert eine Ewigkeit bis sich der Pilot meldet und die Passagiere informiert. Infolge eines technischen Defektes hatte er aus Sicherheitsgründen vorgezogen den Start abzubrechen. Es soll aber nichts schlimmes sein. Man sei schon am reparieren. Die Sonnenstrahlen, die durch die kleinen Fenster dringen, verwandeln die Kabine in eine Sauna. Aus mir unerklärlichen Gründen darf man die Fensterverdunkelungen nicht herunter ziehen. Es wäre kein Luxus den Passagieren während der Wartezeit wenigstens etwas zum Trinken zu servieren. Scheinbar wissen die Hostessen selber nicht wie lange die Reparatur noch dauert. Nach Dreiviertelstunden meldet der Pilot, dass die Reparatur nun beendet sei und wir bald wieder starten können. Nach einer Viertelstunde meldet er sich nochmals. Die Flughafenbehörde verlangt, dass der Pilot das Zwischenfallprotokoll persönlich unterschreibt. So vergeht eine weitere Viertelstunde. Ich habe langsam Hunger. Ich hatte damit gerechnet, dass spätestens um 13.30 Uhr das Mittagessen serviert wird. Inzwischen ist es bald 15.00 Uhr. Endlich sind wir wieder startklar. Quasi als Zugabe dürfen wir den schönen Ausblick auf die Stadt und die Schneeberge ein zweites Mal sehen. Der neue Start klappt diesmal tadellos.

Erkältung im Swimmingpool

Der Temperaturunterschied bei der Ankunft in Bangkok ist gewaltig. Es ist 19.00 Uhr und noch immer 29 Grad! Hatte ich vor allem Bedenken, mich in Kathmandu zu erkälten, nein, ich hole mir eine Erkältung während der klimatisierten Busfahrt nach Pattaya. Eine Woche lang Schnupfen und Husten und dies im Swimming-pool. Nun war ich also wieder in Thailand zurück. Ich hatte gehofft, dass ich mit einer Reise in die Berge wiederum die verlorene Reisebegeisterung zurückgewinnen würde. Doch diesmal spürte ich nichts oder wenig davon. Ich bin leer, ausgebrannt. Ich fühle mich wie ein Bergsteiger, der lange Zeit in grosser Höhe war und zur Erholung ins Basislager absteigen muss. Der Gedanke frühzeitig in die Schweiz zurückzukehren kommt deshalb schnell auf. Einfach die Tage hier nur zu Tode zu schlagen, bis es in der Schweiz wärmer wird, macht für mich keinen Sinn. Meine Aufenthaltsbewilligung läuft zudem anfangs März ohnehin aus. Mit Blick auf die noch immer winterlichen Temperaturen in der Schweiz wird es hier nun immer heisser. In Bangkok zeigt das Thermometer schon 35 Grad. Ja, das Wetter. Ab und zu regnet es auch. So etwas hat es früher nie gegeben. Da war der Himmel von Dezember bis Mai jeden Tag stahlblau. Das Wetter scheint überall zu spinnen. Im Norden von Thailand beschädigte vor wenigen Wochen ein halbstündiger Hagelsturm mehr als 500 Häuser. Die Hagelkörner sollten so gross wie Orangen gewesen sein. Nun warnen die Meteorologen vor El Nino, der dieses Jahr eine länger anhaltende Dürre bringen soll. Gemäss den Vorhersagen soll sich die trockene Jahreszeit bis in den August erstrecken, statt wie üblich bis zum Mai. Das Landwirtschaftsministerium warnte deshalb Reisbauer, welche weitab von Bewässerungskanälen leben, keinen Reis ausserhalb der Saison anzubauen, weil sie nicht

genügend Wasser haben werden. In der Zwischenzeit haben auch die Chinesen am 12. Februar ihr Neujahr gefeiert. Das chinesische Neujahr verläuft im Gegensatz zum westlichen und vor allem zum thailändischen Neujahr ohne grossen Radau. Die meisten Thailänder chinesischer Abstammung schliessen ihre Geschäfte für ein paar Tage um im Kreise der Familie das neue Jahr des Pferdes zu feiern. Sogar den Olympischen Spielen von Salt Lake City werden in Thailand für einen Tag Beachtung geschenkt. Erstmals in der Geschichte der olympischen Winterspiele, nimmt auch ein Athlet aus Thailand teil. Mit Stolz berichten die thailändischen Medien vom Einmarsch des 43jährigen Ingenieur Professors der Universität Drexel (USA), der sich für den 30 Km Freistil-Langlauf qualifiziert hat. Sein Einsatz ist allerdings nur kurz. Bei halber Distanz muss er mit Beinkrämpfen aufgeben. Im 1,5 Km Sprintrennen wird er 68ster. Teilnehmen ist wichtiger als Siegen. Das werden sich wohl auch die Schweizer Skifahrer gesagt haben!

Vorsicht vor Fälschungen!

Die Provinz Chanthaburi, an der Südostküste Thailands gelegen, ist vor allem durch seine Früchte wie die Durione, Mangostane und Rambutane bekannt. Die kleine Provinzhauptstadt gleichen Namens, rund 180 km von Pattaya gelegen, gilt auch als wichtigstes Edelsteinzentrum Thailands. Als Gebiet mit Edelsteinvorkommen seit über 200 Jahren bekannt, wurden im Dorf Ban Kacha die grössten und besten Sapphire gefunden. Bis vor wenigen Jahrzehnten galt die Lagerstätte "Khao Ploi Waen - Hügel des Saphirrings" als eine der wichtigsten und berühmtesten Minen weltweit für Sapphire und Rubine. Sapphire und Rubine gehören zu den begehrtesten und teuersten Edelsteinen. Ein Rubin in der sog. Taubenblutfarbe (reines Rot mit einem Stich ins bläuliche) ist sogar teurer als ein Diamant. Die besten Rubine kommen heute zwar aus dem Ausland, aus Burma und Vietnam. Dennoch ist Thailand das Zentrum des Rubinhandels. Etwa 80% des Welthandels läuft über Thailand. Von Freitag bis Sonntag herrscht an der Si Chan Road in Chanthaburi reges Treiben. Zahlreich sind die Touristen, die zum Edelsteinmarkt anreisen (etliche Reisebüros bieten Tagesausflüge an), in der Hoffnung, einen guten Kauf zu tätigen. Es ist jedoch gut zu wissen, dass je näher man sich bei einer Lagerstätte befindet, man umso vorsichtiger man bezüglich synthetischen Steinen sein muss: synthetische Rubine sind nicht eigentlich Fälschungen. Sie sind chemisch mit den echten Steinen identisch, werden jedoch billig in Labors hergestellt. Vielfach sieht man auf Antrieb gar keinen Unterschied zum echten Stein. Sogar die Gemmologen (die Gemmologie beschäftigt sich mit dem optischen Bestimmen von Mineralien), müssen oft stundenlang die Steine unter dem Mikroskop betrachten, bis sie sehen, was sie sehen müssen. Sie kennen die Fabrikationsmethode von synthetischen Steinen und wissen daher, was man im Stein suchen muss, um nachzuweisen, was man vermutet. Es ist aber nicht so, dass synthetische Steine wertlos wären. Auch diese haben ihren Wert. Auch ein Besuch an einem normalen Wochentag, ohne Edelsteinmarkt, lohnt sich durchaus. Es gibt in Chanthaburi etwa 1000 Schleifereien. Beinahe an jeder Strassenecke sind kleine Werkstätten anzutreffen, in welchen die rohen Sapphire und Rubine geschliffen und poliert werden. "Diamond - very cheap!". Zahlreich sind auch die Verkäufer von Edelsteinen an den Stränden. In kleinen Aluboxen bieten sie den Touristen schöne bunte Steine an. Die als Diamanten angepriesenen Steine funkeln wunderschön im Licht der Sonne. Mit der Glasritz-Demonstration wird der Tourist endgültig über die Echtheit der Steine überzeugt. Meistens sind es jedoch Glasimitationen oder Zirkone die verkauft werden. Vor allem bei solchen "fliegenden" Händlern sollte der Nichtkenner die Hände davon lassen. Besser man geht ins Fachgeschäft. Doch auch dort ist man vor Fälschungen nicht gefeit. Eine kürzliche Studie zeigte, dass 84% aller Touristenklagen Edelsteinkäufe betreffen. Die Beschwerden betreffen vor allem Händler in Bangkok. 1243 Klagen wurden letztes Jahr der Touristenpolizei gemeldet, 1999 waren es noch deren 148! Die meisten stammen von japanischen Touristen. Wer trotzdem einen Stein kaufen möchte, sollte daher darauf achten, dass er ein Echtheitszertifikat erhält. Man sollte vor allem den Kauf als Ferienerinnerung betrachten, ohne sich gross Gedanken über seinen möglichen Wert zu machen. Auf jeden Fall nie einen Stein kaufen, um Profit zu machen.



Neuer Flughafen - Happy end

Nach 40 Jahren Streitigkeiten wurde endlich der Grundstein für Bangkok's neuen internationalen Flughafen gelegt. Gemäss eigenen Statistiken wurden auf dem jetzigen Flughafen Don Muang im vergangenen Jahr 26 Mio Passagiere abgefertigt. Damit steht Don Muang in Bezug auf Betriebsamkeit als Nummer 22 der Welt, vor Singapore. Der neue Flughafen von Nong Ngu Hao, der offiziell Suvarnabhumi heissen wird, liegt etwa 30 km südöstlich der Hauptstadt. Er soll im Jahr 2005 fertiggestellt sein und wird jährlich 30 Mio Passagiere und 1,46 Mio To Luftfracht bewältigen können. Zwei bereits geplante Erweiterungen werden es möglich machen, dass der Flughafen im Jahr 2010 bis zu 100 Mio Passagiere abfertigen und 6,4 Mio To Fracht umschlagen kann. Tolle Aussichten! Viele Luftfahrtexperten sind allerdings der Meinung, dass man eine wesentlich einfachere und billigere Lösung hätte finden können, statt einen ganz neuen Flughafen zu bauen. Wenn Thailand jedoch der Konkurrenz gewachsen sein will, müsse der gesamte Flughafenbetrieb modernisiert werden, kontern die Befürworter.

Internet

Das Internet hat das Leben der Reisenden revolutioniert. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern wie wir damals, 1972 auf der 2CV-Reise durch Indien und Afrika, mühsam mit Telegramms verständigten. Heute genügt ein Klick und man ist mit der ganzen Welt verbunden. Ein Leben ohne Internet scheint kaum mehr möglich. Und dennoch gibt es noch viele Leute, welche diese fast unbeschränkten Kommunikations-Möglichkeiten noch gar nicht entdeckt haben. Hut ab vor meinem Freund Wisi Pfister, ein 80jähriger Schweizer aus Arbon, der vor drei Monaten die Faszination des Internets entdeckt hat und davon begeistert ist. Internet ist nicht nur schnell und billig, es ist auch überall im asiatischen Raum leicht zugänglich. Internet-Kaffees schiessen wie Pilze aus dem Boden. Durch die Konkurrenz werden die Preise immer billiger. Nicht überall ist die Qualität gleich gut. Vielenorts ist Hilfe/Beratung bei einem Problem nicht vorhanden. Einige Internets haben einen sehr schlechten (langsamen) Provider, andere haben noch nie etwas von einem Anti-Virus Programm gehört oder man kann nicht mit Disketten oder dem Word Programm arbeiten. Es gibt Internets die rund um die Uhr geöffnet sind. Die Preise sind daher sehr unterschiedlich. Im grossen und ganzen habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Zu berücksichtigen ist, dass es in Asien keine deutsche Tastaturen gibt. Es ist daher ratsam, in einem Passwort nie einen Buchstabe mit Umlaut zu benutzen. Nachstehend eine kleine Zusammenfassung der Preise in verschiedenen Ländern. Bei längerer Benützung oder Kauf von Mitgliederkarten gibt es meistens überall spezielle Rabatte. Auch das Telefonieren ist heute "kinderleicht" geworden. Praktisch an jeder Strassenecke bieten kleine Stände Handys an, mit welchen man für nicht einmal einen Franken 1 Minute ins Ausland telefonieren kann. Thailand ist auf dem Wege ein High-Tech-Land zu werden. Von den rund 62 Mio Bürgern besitzen bereits 24,1 Mio! ein Handy und 11,1 Mio haben Internet-Zugänge.



v.l.n.r Internets in Phnom Penh (Kambodscha), Vientiane (Laos) und Kathmandu (Nepal)



Internets in Angeles (Philippinen) und Saigon (Vietnam).

Auswandern oder nicht auswandern?

Zwei Jahre sind mittlerweile um, die Zeit der "Rekognoszierung" ist vorüber. Wohin ich schlussendlich auswandern werde, ist offener denn je. Thailand scheint das idealste Land zu sein. Zentral gelegen, billige Flüge, freizügige Visumpolitik, unbeschränkte Reisefreiheit im Lande, Sicherheit, günstige Lebenskosten, gute Lebensqualität, ideales Klima und freundliche Leute. Alles Pluspunkte, die für Thailand sprechen. Nach zwei Jahren der "Suche" bin ich mir aber gar nicht mehr so sicher, ob Auswandern für mich überhaupt die richtige Lösung ist. Mit 53 fühle ich mich zu jung um mich irgendwo niederzulassen und nichts zu tun. Anders wäre es, könnte man arbeiten. Dafür benötigt man aber eine Arbeitsbewilligung. Eine solche ist aber in den meisten Ländern aber nur schwer erhältlich. Kommt dazu noch die Frage, ob man dann auch bereit wäre, für einen Monatslohn von 500 Franken zu arbeiten. Eine Rückkehr in ein geregeltes Leben in der Schweiz ist nicht ausgeschlossen, doch kaum wahrscheinlich. Ich denke, dass ich mich schlussendlich dort niederlasse wo ich meine Lebenspartnerin finden werde. Die Chance, dass dies im Ausland der Fall sein wird ist aufgrund meiner bisherigen Lebenserfahrung sehr gross. Den Traum vom Auswandern stellen sich die meisten wohl zu einfach vor. Gewiss, das Wetter ist bei uns oftmals zum "heulen", die Leute sind schrecklich gestresst, bei uns ist alles so "kleinkariert". Oftmals fühlt man sich wegen persönlichen Problemen in seinem Heimatland nicht mehr wohl und sucht eine bessere Welt in der Ferne. Die Probleme lösen sich aber im Ausland nicht von selbst. Im Gegenteil, in der Ferne bekommt man sie doppelt zu spüren. Dies musste auch ich erfahren. Unzufrieden und enttäuscht ohne Partnerin leben zu müssen, habe ich auch geglaubt, dass sich in Thailand oder den Philippinen grundlegend alles ändern würde. Ich wurde eines anderen belehrt. Ich habe mich oftmals, einsamer als in der Schweiz gefühlt. Über Einsamkeit darf man aber nicht nachdenken, so wie man überhaupt nie über die negativen Aspekte des Lebens nachdenken sollte. Eigenartig, obwohl ich mich eigentlich nirgends fremd fühle, bin ich trotzdem nirgends zu Hause. Das ständige Hotelleben ist auf die Dauer nicht befriedigend. Ich fühle mich wie zwischen "Stuhl und Bank". War mir fehlt, ist ein "Nest", ein Zuhause, ein Refugium, wo man seine persönlichen Sachen hat. Ich bereue meine Entscheidung "auszuwandern" jedoch keineswegs. Ohne Einkommen seit 27 Monaten bin ich zwar finanziell um einiges ärmer geworden, doch geistig fühle ich mich unheimlich reicher. Was hätte ich ansonsten während dieser Zeit in der Schweiz erlebt? Nichts oder nicht viel. So geht es ja den meisten. Tibet, Pakistan, Indien, Nepal, Laos, Vietnam, Kambodscha waren für mich einmalige Erlebnisse. Einmal im Leben eine längere Reise zu unternehmen, ist der Traum vieler Leute. Ich kann so etwas jedermann nur empfehlen. Einmal die Freiheit entdecken, kann ein Leben total verändern. Reisen beschert einem ein völlig anderes Weltbild, man wird offener aber auch kritischer. Vieles was uns zu Hause, in der Schule und in den Medien eingeprägt wurde, wird in Frage gestellt. Nur zu Hause sitzen, Fernsehen schauen und Zeitungen lesen genügt nicht, um sich ein objektiveres Bild der Welt zu verschaffen. Erst auf Reisen wird einem so richtig bewusst, wie auch wir in der Schweiz durch die Medien manipuliert werden. Mit Schrecken stelle ich fest, wie viele Leute völlig unobjektiv über andere Länder und Völker urteilen. Wir im Westen wollen immer alles besser wissen und sind dazu noch überzeugt, dass einzig unsere Denkweise richtig ist. Wie kann so etwas in einer vermeintlich gebildeten Gesellschaft nur passieren? Schuld daran sind primär die Medien. Oft werden uns dermassen einseitige Berichte gezeigt, die einzig und alleine dazu führen, bestehende Vorurteile oder Hass zu bestätigen oder zu verstärken. So geschah es auch einige Stunden nach dem Attentat vom 11. September 2001, als das Schweizer Fernsehen in der Tagesschau eine Gruppe Jugendlicher Moslems zeigte, welche sich jubelnd über den Anschlag in New-York freute! (ich sah damals die Tagesschau in New-Dehli auf TV5 Asie) Was will man mit solchen Bildern bewirken? Wer sagt uns überhaupt, ob diese Bilder nicht gestellt sind? Ungeachtet ob wahr oder nicht wahr, erachte ich solche Bilder einfach als verantwortungslos. Was lösen solche Bilder beim Fernsehzuschauer aus? Empörung und Hass. Will man so etwas absichtlich erreichen? Am Tag darauf zeigt die Tagesschau wie eine kleine Gruppe von etwa 40 Moslems in Karachi (Pakistan) amerikanische Flaggen verbrennen. Weshalb muss man uns diese Bilder zeigen? Ja, diese bösen Moslems! Dass aber 130 Mio Pakistanis das Attentat verurteilen, ist offenbar nicht relevant. Und so werden wir in anderen Konflikten tagtäglich genau gleich völlig unobjektiv informiert und beeinflusst. Ähnliches geschieht ja auch mit den meist total einseitigen und teils primitiven Berichten über Thailand. Reisen ist eine Lebensschule. Auf Reisen lernt man sich selber besser kennen. Reisen kann aber auch mühsam sein. Oftmals habe ich die Tendenz, Reisen zu unterschätzen. Ich vergesse dabei wohl, dass ich nicht mehr 20 bin. Ich habe mir

auch eine persönliche Reiseart angeeignet. Jeder hat seine persönliche Reiseart. Prinzipiell würde ich niemals mit jemanden zusammen reisen, welcher irgend etwas mit Drogen zu tun hat. Niemals würde ich mich illegal in einem Lande aufhalten. Auch organisatorisch hat sich mein Prinzip "verschieb nie etwas auf morgen, wenn Du es heute besorgen kannst" sehr bewährt. Schon einigemal wurde ich dadurch vor Schwierigkeiten bewahrt. Ich habe auch erfahren, dass zu langes Reisen den Reisekoller in sich birgt. Je mehr man reist, umso kritischer wird man auch. Man zieht immer Vergleiche. Man wird auch verwöhnter und schätzt es oftmals gar nicht mehr an Orten zu sein, von denen andere nur träumen. Ein Flug nach Kathmandu ist für mich gerade noch so spannend, wie für andere Leute eine Zugfahrt von Biel nach Bern. Mit meinem insgesamt mehrmonatigen Aufenthalt im "verrufenen" Pattaya habe ich mir auch bewiesen, dass ich die nötige Seriosität und Selbstkontrolle aufbringen kann, um den Gefahren und Versuchungen, die in Pattaya lauern, zu widerstehen. Mein Reisehunger ist noch lange nicht gestillt. Es gibt noch so viele fantastische Orte auf dieser Welt. Je mehr man reist, umso mehr erfährt man zusätzlich von anderen Reisenden. Yunnan (Südchina), Nordvietnam und Burma sind die weiteren Reiseziele, die ganz oben auf meiner Wunschliste stehen. Mein Hauptziel wird aber sein, die verbleiben fünf "Achttausender" zu sehen.

Zurück in die Schweiz

Die frühzeitige Rückkehr in die Schweiz ist beschlossen. Jetzt gilt es nur noch das Reisedatum zu fixieren und den Flug zu buchen. Da meine Aufenthaltsbewilligung am 4. März ausläuft, habe ich die Wahl zwischen einer Verlängerung von 10 Tagen oder einer "Visumreise" nach Kambodscha. Ich wähle die 10tägige Verlängerung mit dem Risiko, dass es Mitte März in der Schweiz noch recht kalt sein könnte. Für den Rückflug bieten sich zahlreiche Möglichkeiten an. Nicht in Frage kommt die Thai International, welche für ein Flug one way 24'000 Baht (ca. 920.-) verlangt. Das preisgünstigste Flugbillet bietet die Air Lanka für ca. 450.- an. Weitere Alternativen sind mit der Cathay Pacific und der Singapore Airlines gegeben, welche beide den Flug nach Zürich für 15'000 Baht (ca. 600.-) anbieten. Da die Singapore Airlines der Star Alliance angehört, fällt die Wahl als Mitglied der Royal Orchid Plus (Kumulierung der Meilen, ab 25'000 Meilen gibt es ein Gratisflug z.B. nach Hanoi) nicht schwer. Es ist verrückt, wie rasch plötzlich die Zeit vorbei geht, wenn man die Rückreise gebucht hat! Umso mehr geniesse ich die letzten Tage. Seit beinahe drei Monaten habe ich die Nachmittage nun im Schatten der Kokospalmen im Swimming-pool verbracht. Der Flug nach Singapore dauert 1 Std und 50 Minuten. Vor 22 Jahren war ich das letzte mal hier. Schon nur der Aufenthalt in der Transithalle des neuen Changi Flughafens ist ein Umweg über Singapore wert. Es ist der schönste Flughafen, den ich je gesehen habe. Das Angebot an Dienstleistungen, wie das Business Center oder das Internet Center, ist vom modernsten. Auch das Unterhaltungsangebot, die Orchideen- und Kaktusgärten machen den Aufenthalt zu einem Erlebnis. Passagiere welche tagsüber mindestens fünf Stunden Aufenthalt haben, werden sogar gratis zu einer zweistündigen Stadtrundfahrt eingeladen. Ich hoffe sehr, dass die Thailänder vom Singaporer Flughafen inspiriert worden sind und etwas ähnliches, vielleicht noch schöneres, bauen werden. Da ich erst gegen 22.00 in Singapore lande, kann ich leider vom Angebot der Stadtrundfahrt nicht Gebrauch machen. Der Abflug ist um 23.55 vorgesehen. Mit 20 Minuten Verspätung startet die Maschine. Seit dem Zwischenfall auf dem Flughafen von Kathmandu schenke ich der Startphase vermehrt Beachtung. 30 Sekunden nach dem Start beschleunigt die Boeing 747-400 Megatop noch immer. Ein Startabbruch wäre wohl jetzt kaum mehr möglich. Auch nach 45 Sekunden hat die Maschine noch immer nicht abgehoben. Langsam kommen mir Zweifel, ob die Piste überhaupt lange genug ist. Endlich, nach 50 Sekunden hebt sie ab. Gemäss den Fluginformationen wird der 10'315 Km lange Flug nach Kloten 12 Stunden und 35 Minuten in Anspruch nehmen. Vorgesehene Ankunftszeit ist 06.00 Uhr. Die Flugroute führt zurück nach Thailand über Phuket bevor sie in westlicher Richtung über das Andamannen Meer Richtung Golf von Bengalen abzweigt. Über Indien gibt es Turbulenzen. Der Gegenwind wird mit 150 Std/km angegeben. Ansonsten verläuft der Flug reibungslos. Mit 16 Minuten Verspätung treffen wir um 06.16 Uhr in Zürich bei 2 Grad Celcius ein.